

„Meisterwerke europäischer Graphik“

200 Jahre Kupferstichkabinett Coburg

Jubiläumsausstellung

in den Kunstsammlungen der Veste

1775-
1975 **200 JAHRE**



**Kupferstich-Kabinett
VESTE COBURG**

Poststempel
zum Jubiläum

Aus Anlaß der Gründung des Coburger Kupferstichkabinetts vor 200 Jahren eröffneten die Kunstsammlungen der Veste Coburg am 21. Dezember 1975 ihre große Jubiläumsausstellung „Meisterwerke europäischer Graphik“. Die von Direktor Dr. Heino Maedebach getroffene Auswahl umfaßt 380 Blatt und beschränkt sich auf den Zeitraum von etwa 1450 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, da hier die Hauptakzente der Sammlung liegen. Gleichzeitig vermittelt diese Auswahl aber auch eine Vorstellung vom Reichtum und künstlerischen Rang des Coburger Kabinetts, das mit rund 300.000 Blatt noch immer zu den großen Kupferstichkabinetten der Welt zählt.

Der Schöpfer des Kabinetts war Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1750-1806). Er kam mit 50 Jahren an die Regierung, die nur bis zu den schicksalhaften Tagen von Jena und Auerstadt zählte, wo die Preußen während der Napoleonischen Kriege unter Herzog Karl von Braunschweig von den Franzosen unter Davout vernichtend geschlagen wurden.

Bereits 1775 begann der damalige Erbprinz Franz Anton „altdeutsche“ Graphik zu sammeln: Lange vor den Brüdern und Kunstgelehrten Melchior und Sulpiz Boisserée, die gemeinsam mit ihrem Freund J. B. Bertram in Köln die mittelalterliche Kunst Deutschlands erforschten. Deren Sammlungen altdeutscher und altniederländischer Gemälde kaufte schließlich Ludwig I. von Bayern 1827 für die Münchener Pinakothek auf.

In Coburg sind infolgedessen die frühen deutschen Monogrammistens des 15. Jahrhunderts vorzüglich vertreten – u. a. Meister ES, Meister der Spielkarten, Meister MZ und Meister AG. Vom Hausbuchmeister ist auf der Ausstellung beispielsweise der berühmte Kupferstich (Kaltadelradierung) „Das Liebespaar“ (um 1840) zu sehen, der auf der ganzen Welt nur noch in zwei Exemplaren existiert, nämlich in Coburg und in der Pariser Bibliothèque Nationale.

Der Hausbuchmeister, benannt nach dem mittelalterlichen „Hausbuch“ aus dem Besitz der Fürsten Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloß Wolfegg, gehörte mit Schongauer und dem jungen Dürer zu den bedeutendsten Künstlern jener Zeit. Mit seinem Kupferstich hat er die Zartheit einer ganz jungen, beginnenden Liebe eingefangen.

Hervorragend sind auf der Coburger Ausstellung auch die großen Namen um die Wende des 15./16. Jahrhunderts dokumentiert: Martin Schongauer,

Michael Wolgemut, Altdorfer, Burgkmair und Aldegrewer. Im Jahr 1792 kaufte der Herzog ein großes Konvolut Dürer-Graphik direkt aus dem Nachlaß des Meisters über die Sammlung der befreundeten Familie von Imhoff. So umfaßt der Coburger Dürerbestand heute 185 Holzschnitte, 111 Kupferstiche, sechs Eisenradierungen und mehrere international bekannte Zeichnungen. Gezeigt werden daraus u. a. die sogenannten „Meisterstiche“ und einer der ganz seltenen „Drucke auf Atlasseide“ mit der Darstellung „St. Hubertus, auch Eustachius genannt“.

Die graphische Sammlung Herzog Franz Antons ist durch die Auswahl glanzvoll gegenwärtig und läßt die epochale Leistung ihres Gründers erkennen. Dessen besondere Interessen galten – neben den altdeutschen Meistern – den Niederländern und der zeitgenössischen Graphik. Deshalb ist auch das reizvolle Sondergebiet des französischen Farbstiches hervorragend repräsentiert. Von der galanten Leichtigkeit, heiteren Grazie und Erotik jener Zeit künden u. a. Blätter von Bonnet, Janinet und Decourtis, die in ausgezeichneter Druckqualität und Farbfrische brillieren.

Auch die Schabkunst ist mit Spitzenblättern, angefangen von den Erfindern dieser Technik – L. von Siegen und Ruprecht von der Pfalz – bis zu den englischen Meistern Smith, Ardell, Watson, Ward und Earlom vertreten.

In chronologischer Anordnung sind Pretiosen der Druckgraphik zu sehen, die seit jeher Glanzpunkte der Kollektion bildeten: Blätter von Schongauer, Dürer, van Leyden, Altdorfer, Cranach, Rembrandt, Callot und Chodowiecki, um nur einige Namen zu nennen. Sie zeugen eindrucksvoll von der überragenden Qualität der Kupferstichsammlung, die bei Herzog Franz Antons Tod 250 000 Blätter umfaßte. Er war im wahrsten Sinne des Wortes ein souveräner Sammler.

Das Kupferstichkabinett und die anderen Kunstschatze überließ der letzte regierende Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha der Coburger Landesstiftung, die heute für deren Verwaltung und Betreuung in den Kunstsammlungen der Veste verantwortlich ist. Dr. Heino Maedebach hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das anvertraute Gut der Allgemeinheit zu erschließen. Er lädt alle Kunstinteressierten ein, an der Freude reichen Besitzes teilzunehmen.

Die Ausstellung bleibt vom 21. Dezember 1975 bis zum 13. Juni 1976 geöffnet: täglich (außer montags) von 10 - 13 Uhr und 14 - 17 Uhr. Der Jubiläumskatalog enthält ca. 400 Abbildungen. fr 210

Nürnberg: Ausstellung im Stadtmuseum im Fembohaus bis Februar 1976; Keramik von Heidi Kippenberg. Die 1941 in Berlin geborene Künstlerin absolvierte 1962-63 ihr Praktikum in der Keramikwerkstatt von Wilhelm und Elly Kuch in Burgthann und studierte anschließend bis 1967 an der Hochschule für Bildende Kunst in Kassel. Bis 1969 Kunsterzieherin in Erlangen. 1968 Gründung einer eigenen Werkstatt in Buch. Heidi Kippenberg

brennt ihre Keramik – nur reduzierend – bei hohen Temperaturen (1280° C und 1300° C) in einem Elektroofen. Zur Verwendung kommen Feldspat- und Ascheglasuren.

Nürnberg: Ausstellungsanbau des Albrecht-Dürer-Hauses Ausstellung der Stadtgeschichtlichen Museen: Fritz Behrendt-Bilanz in Bildern. Bis 29. 2.



Anlässlich der 200-Jahr-Feier ihres Kupferstichkabinetts (1775–1975) veranstalten die Kunstsammlungen der Veste Coburg (Coburger Landesstiftung) vom 14. Dezember 1975 bis 13. Juni 1976 eine große Jubiläumsausstellung „Meisterwerke europäischer Graphik“. Gezeigt werden über 380 Werke vom 15. bis 18. Jahrhundert als repräsentativer Querschnitt durch den rund 300.000 Blatt umfassenden Bestand, der das Coburger Kabinett als eines der größten der Welt ausweist. Zu den Schätzen der Ausstellung gehört der Kupferstich „Das Liebespaar“ (unser Bild) des Hausbuchmeisters, tätig im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Dieses berühmte Blatt ist nur in zwei Exemplaren – in Coburg und in Paris – bekannt.

Foto: Kunstsammlungen Veste Coburg

Fast vergessene Fastnacht-Karikaturen

Es mag um den 20. Dezember 1941 herum gewesen sein. Der Stab der III. Abteilung des Luftnachrichten-Regiments 24 hatte es recht gut getroffen: Er lag in einem ehemals gubürgerlichen Haus am Stadtrand von Poltawa in der Ukraine; die Dampfheizung funktionierte einigermaßen und die Zimmer schmückten Stuckfriese, wie sie um 1890 modern gewesen sein mochten.

Damals konnte die Feldpost noch fast ungestört ihre Sendungen an den Mann bringen und so lag denn auch auf unserem Tisch ein Berg von Weihnachtspäckchen.

Eines von meinen Eltern enthielt – das spürte ich sofort – Bücher. Als ich aufgepackt hatte, lachte mir auf einem Buchdeckel ein Stachelkaktus entgegen: „Stachelkaktus“ hieß auch das Buch. Im Impressum war zu lesen: Nürnberg, Willmy-Verlag 1942. Das Buch war jedoch bereits in das Weihnachtsgeschäft 1941 geraten.

Es brachte mit seinen vielen Karikaturen und Bildtexten – häufig in Nürnberger Mundart – ein Stückchen fränkische Heimat hinaus in die Weite Rußlands. Ich habe es den ganzen Krieg über mit herumgeschleppt und später binden lassen. Es ist ein Stück Erinnerung.

Der Untertitel „Ein kunterbuntes Karlchen-Buch“ und der Name des Zeichners und „Texters“ klangen nicht unbedingt nürnbergisch.

Auf der Suche nach einem passenden Beitrag für das Heft zur Fastnachtszeit stieß ich wieder auf das Karlchen-Buch und die Bilder, die hier wiedergegeben sind.

Das kurze Leben des begabten Zeichners ist schnell erzählt: Karlchen lebt nicht mehr. Karl Stoje wurde als Kind armer Eltern am 11. April 1896 in Nürnberg geboren und starb an den Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit am 5. Oktober 1947 in Fünfried bei Hartmannshof. Stoje, einer der ganz wenigen Nürnberger Karikaturisten von überregionalem Rang, war Autodidakt. Er arbeitete als Pauschalist¹⁾ für alle Nürnberger Tageszeitungen, wobei er die Texte zu seinen Bildwitzen, oft im Nürnberger Dialekt, stets selbst verfaßte.

Sein Witz war durchwegs gutmütig und hatte nichts Hintergründiges an sich. Situationskomik und launige Alltagsbegebenheiten aus dem Leben kleiner Leute lagen ihm am meisten. Er pflegte seine Presse-Beiträge stets mit dem Pseudonym „Karlchen“ zu signieren. –

Ich danke meinen Kollegen, Herrn Stadtarchivdirektor Dr. Hirschmann und Herrn Dr. Helmut Häußler vom Stadtarchiv Nürnberg, für die vorstehenden Mitteilungen, die ich fast wörtlich übernommen habe. Wie trefflich sie den Zeichner charakterisieren, mögen die folgenden Bilder zeigen²⁾:

¹⁾ Ich gebe zu: Was ein Pauschalist macht, habe nicht nur ich nicht gewußt. Die Redaktion des „Schweinfurter Tagblatt“ konnte mich aufklären: Ein Pauschalist arbeitet für eine Zeitung ohne festes Anstellungsverhältnis gegen ein Pauschal-Honorar, ganz gleich, wie viel er liefert.

²⁾ Karl Stojes beste Arbeiten haben sich – in drei Bänden zusammengefaßt – in der Heimatliteratur erhalten. Sie heißen:

Hier Welle Nürnberg! Freimütige Plauderei über allerhand Menschen und Dinge diesseits und jenseits der Stadtmauer. Nürnberg: Fränkische Verlagsanstalt 1930.

So ist der Nürnberger! Heitere Philosophie des Alltags und kleine Bosheiten aus einer großen Stadt in Text und Bildern von Karlchen. Nürnberg: Willmy-Verlag 1939.

Der Stachel-Kaktus, ein kunterbuntes Karlchen-Buch. Nürnberg: Willmy-Verlag 1942.